

Kugler nach Keferloh?

Nachrichten von Hallo Verlag

Grasbrunn, 13.12.2010 09:24



Protest in Neukeferloh Mit Plakaten, Megafon und Trillerpfeifen demonstrierten am Dienstagabend etwa 70 Grasbrunner Bürger vor dem Rathaus gegen ein Gewerbegebiet Grasbrunn-West zwischen A 99 und der Wohnbebauung. Dass neben dem Häuschen im Grünen nun die Gemeinde ein Gewerbegebiet aus dem Boden stampfen will, ist für die Bürger nicht nachvollziehbar. In ihrer Kritik werfen die Bürger der Gemeinde und insbesondere Bürgermeister Klaus Korneder Tatenlosigkeit vor, denn seit Oktober 2007 habe es die Gemeinde schriftlich, dass Feinkost Kugler im Jahre 2012 eine Erweiterung der Produktionsstätte realisieren möchte. Initiiert hatte die Demo die „Initiative Lärmschutz 54“. Vielleicht können sie aufatmen, denn in der nachfolgenden Gemeinderatssitzung wurde jetzt ein völlig neuer Standort beschlossen. Foto: H.R.

Planungsverband äußerer Wirtschaftsraum die fünf geprüften Standorte für Feinkost Kugler. Zwei hielt sie für sicher realisierbar: der aktuelle Standort und Grasbrunn-West. Mehr wollte Neubert nicht erläutern. Anja Jira (SPD) beantragte, da man zum ersten Mal den Standort öffentlich debattiere, auch die anderen Standort (westlich der A99, Technopark III und Alt-Keferloh) vorzustellen. Was

Stühle schleppen und großer Besucherandrang kennzeichneten den Beginn der Grasbrunner Gemeinderatssitzung am Dienstagabend. Nach zwei Auszeiten und einem Abstimmungs-Marathon wurde Keferloh mit 13:7 Stimmen als neuer (möglicher) Gewerbebestandort für den örtlichen Feinkosthersteller Kugler beschlossen. Der ursprüngliche Verwaltungsvorschlag, das Gebiet zwischen A 99 und der Grasbrunner Wohnbebauung als neuen Standort zu nehmen, wurde mit einer 9:11 Abstimmung vom Gemeinderat abgelehnt.

Mit diesen Beschlüssen hat die etwa 23,6 Quadratkilometer große Gemeinde nach knapp drei Jahren eine 0,025 Quadratkilometer große Fläche gefunden, um dem örtlichen Feinkosthersteller eine Standorterweiterung auf ihrem Gemeindegebiet anzubieten. Inhaber Gerhard Kugler kommentierte dies später folgendermaßen: „Der Gemeinderat hat entschieden, das was nicht sicher zu realisieren ist und das was machbar ist, außen vorgelassen.“ Er werde die Entwicklung abwarten, zwischenzeitlich sich aber auch andere Grundstücke ansehen.

Die Grasbrunner Gemeinderatssitzung vom Dezember 2010 wird vielen Bürgern nicht nur wegen der Demo lange in Erinnerung bleiben. Wortreich und dabei wenig schlüssig mit „wenn“, „wäre“ und „man könne darüber streiten“ präsentierte Anna Neubert vom

dann auch erfolgte. Der gemeindliche Rechtsbeistand Ulrich Numberger erläuterte dann ebenso wortreich, warum man den ohne öffentliche Debatte bereits favorisierten Standort Grasbrunn West, der mit der Regierung von Oberbayern besprochen worden sei, beschließen sollte. Nicht nur von Anja Jira erhielt er dafür Kritik. Man erwarte von einem gemeindlichen Rechtsbeistand, dass dieser die Belange der Gemeinde auch gegenüber den übergeordneten Behörden vertrete und nicht deren Zielen verfolge. Ins gleiche Horn blies CSU-Gemeinderat und Jurist Paul König: Wenn Gemeinderat, Bürger, Verwaltung und das Unternehmen sich für Keferloh als Standort entscheiden, dann müsse dies einer übergeordneten Behörde zu vermitteln sein.

Wie konnten Neuberg und Brunntal Ikea und Infineon in den Bannwald bauen, fragte man sich in Grasbrunn. Hierauf erläuterte Neubert, dass dieses Verfahren etwa zehn Jahre gedauert habe und mittels einer politischen Entscheidung im Regionalen Planungsverband, der sich aus etwa 40 Kommunalpolitikern zusammensetze, ein regionaler Grünzug verschoben worden sei.

Suche nach dem idealen Standort

Wo denn letztendlich Oliver und Gerhard Kugler den idealen Standort für ihren Betrieb sähen, wollte Ingrid Röser (Grüne) wissen. „Der Gemeinderat werde eine demokratische Entscheidung treffen“, antwortete Gerhard Kugler ohne einen Standort zu nennen. Der Spatenstich soll spätestens Ende 2012 erfolgen, so Kugler auf Hiltmairs (BFG) Frage nach dem Baubeginn.

Bevor der Abstimmungs-Marathon begann, nahmen die Parteien eine 20-minütige Auszeit. Als dann der Antrag kam, die verschiedenen Vorschläge getrennt voneinander abzustimmen, nahm Bürgermeister Klaus Korneder erneut eine Auszeit und bat die Fraktionsvorsitzenden zum Gespräch ins Trauungszimmer. Wieder im Sitzungssaal zurück, kam man gegen 22.30 Uhr zum Abstimmen, wobei Korneder dann auch noch zweimal abstimmen ließ, welcher Antrag der weitergehende sei, und somit zuerst beschlossen werden sollte – ein höchst seltener Vorgang in der kommunalen Selbstverwaltung. Mit 7:13 Stimmen wurde der CSU-Antrag, das Grasbrunner Areal östlich der Autobahn als Mischgebiet und das westlich der Autobahn als Gewerbegebiet zu bestimmen, abgelehnt. – A.R. –